

## **Anträge an den Stadtrat Nürnberg**

Es wurden im November 2012 die folgenden Anträge dem Stadtrat Nürnberg übergeben.

Sie können sie nach Belieben kopieren und verändern.

Schicken Sie Anträge dieser Art an Ihre eigene Kommunalverwaltung.

Wünschen wir uns dabei viel Erfolg.

Günter Einbeck  
Norikerstr. 19 B2 EG  
90402 Nürnberg  
[www.aionik.de](http://www.aionik.de)  
aionik@web.de

18. November 2012

An die  
Stadtratsfraktion der  
Rathausplatz 2  
Nürnberg

### Antrag an den Stadtrat

Betrifft:

Antrag: Erweiterung des Religionsunterrichts auf **alle** Religionen

Sehr geehrte Damen und Herren,  
es ist nicht die Aufgabe öffentlicher Schulen, die Kinder mit Gläubigkeit zu erfüllen und sie zu religiösen Menschen zu machen.  
Es ist Aufgabe der öffentlichen Schulen, im Religionsunterricht die Lehren aller Religionen zu behandeln und die verwandten Fachgebiete Philosophie, Ethik und Science Fiction.

Ein Modell bietet die Schrift auf der Internetseite [www.aionik.de](http://www.aionik.de)

*Heiliger Krieg – Religionen und ihr Mißbrauch.*

Weil aus Gründen, die durchaus diskutiert werden sollten, von staatlichen Institutionen keine Untersuchungen in dieser Richtung gemacht werden, wird hier empfohlen, diese Schrift zu konsultieren.

Bei nüchterner Betrachtung ist es durchaus angebracht, daß von Institutionen und Wissenschaftlern der Max Planck-Gesellschaft, Helmholtz-Gesellschaft oder anderen Forschungsinstitutionen des Staates vergleichende Studien über alle Religionen und Philosophien durchgeführt werden sollten, aber es ist offensichtlich dem Zeitgeist geschuldet, daß so etwas von Staats wegen nicht geschieht.

Solange man also auf Erleuchtung von Informationsmaterial von staatlichen Institutionen wartet, kann die o.g.Schrift als Notlösung dienen.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Einbeck

Günter Einbeck  
Norikerstr. 19 B2 EG  
90402 Nürnberg  
[www.aionik.de](http://www.aionik.de)  
aionik@web.de

18. November 2012

An die  
Stadtratsfraktion der  
Rathausplatz 2  
Nürnberg

Antrag an den Stadtrat

Betrifft:

Antrag: Es ist wissenschaftlich festzustellen:  
Unvereinbarkeit des Islam mit Scharia und Spaltungen

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir hören in den Nachrichten immer wieder, daß die Scharia islamisch ist, aber das ist falsch.

1. Die Scharia ist mit dem Islam unvereinbar.

21. Sure 25. Diese Sure mit dem Untertitel "Die Propheten" führt als offenbarte Schriften nur die aktuellen und vergangenen Ermahnungen Gottes an. Scharia und Hadith als apokryphe Sammlungen sind somit keine Offenbarungen. Sie sind Sammlungen arabischer Traditionen, die nur zum großen Teil auf die Zeit vor Mohammed zurückgehen.

Auch die Sunna als Sammlung von Aussprüchen Mohammeds und der ersten 4 Kalifen ist nicht mehr Teil der Offenbarung.

Scharia und Hadith dürfen für den gläubigen Moslem nicht den Offenbarungen des Koran vorangestellt werden, die da z.B. lauten:

- Sure 19:

38: Der Sohn der Maria sprach wahr.

Was sagte der Sohn der Maria – Jesus Christus – denn besonders ?

- Liebt eure Feinde, segnet die euch hassen ...

- Verzeihung, Milde und Gnade sind Gott wohlgefällig.

- Sure 41:

41: Die Wiedervergeltung für Übles sei aber nur ein diesem gleich kommenden Übel. Wer aber vergibt und sich aussöhnt, dessen Lohn ist bei Allah; denn er liebt nicht die Ungerechten.

42: Selbstjustiz ist erlaubt und darf nicht vom Gesetz bestraft werden.

43: Mit Recht sind die zu strafen, die sich gegen andere Menschen frevelhaft verhalten und stolz und vermessen leben.

44: Wer Beleidigungen in Geduld erträgt und verzeiht, der handelt im Sinne Allahs.

Der wahre Gläubige, der wahre Moslem verzeiht.

Die Scharia ist eine Sammlung der alten arabischen Traditionen, bei denen nicht nur das Gesetz gilt: „Auge um Auge, Zahn um Zahn, Blut um Blut“, sondern wo die Strafen unverhältnismäßig hoch waren im Vergleich zur Missetat.

Beispiel: Klaut einer wegen Hunger auf dem Markt ein Brot, schlägt man ihm die Hand ab, mit der er gestohlen hat.

→ Die Scharia ist als Rechtssystem oder juristische Basis für Moslems da verboten, wo sie dem Wunsch nach übersteigter Rache in frevelhafter Weise folgt.

- Sure 39:

54-55: ... Oh ihr meine Diener, die ihr euch gegen eure Seelen versündigt, verzweifelt nicht an der Barmherzigkeit Allahs ! Denn Allah vergibt ja alle Sünden, denn er ist versöhnend und barmherzig. Darum wendet euch reuig zu eurem Herrn und ergebt euch ihm ganz, bevor euch die angedrohte Strafe trifft; denn dann kann euch nicht mehr geholfen werden.

Die wichtige Aussage: Man muß dem Sünder Zeit und Gelegenheit geben, seine Missetaten vor Allah zu bereuen. Wenn man den Mörder in Blutrache tötet, kann der natürlich nicht mehr bereuen – der Prophet will aber, daß der Sünder bereuen kann.

Wenn die Scharia als Sühne für eine Missetat die sofortige Ermordung des Täters befiehlt, sind ihre Anordnungen gegen den Koran gerichtet und handeln die richtenden Menschen gegen den Koran.

Der wahre Gläubige, der wahre Moslem verzeiht.

→ Die Scharia ist als Rechtssystem oder juristische Basis für Moslems da verboten, wo sie sich offensichtlich gegen Mohammed und den Koran richtet.

In etlichen Suren hat Mohammed deutlich die alten arabischen Traditionen zurückgewiesen, indem er den Arabern eine erhebliche Milderung ihrer alten harten Traditionen vorschrieb- Mohammed riet zu Milde und Verzeihungsbereitschaft, weil das Allah wohlgefälliger sei als die Rache, und die übersteigerte Rache wurde von Mohammed sowieso klar als Frevel gegen Allah zurückgewiesen.

Die Humanisierung der Gesellschaft, wie sie in den abendländischen Staaten über das Bekenntnis zum Christentum erreicht worden ist, haben die islamischen Staaten noch vor sich.

So sagte Mohammed: „Jesus, der Sohn der Maria, sprach wahr.“

Also ist in islamischen Gesellschaften kein Platz für die Scharia, wo sie

- übersteigerte Rache oder Bestrafung fordert oder

- gegen das Gebot der Milde und Verzeihungsbereitschaft verstößt.

Das mosaische Gesetz „Auge um Auge, Zahn um Zahn, Blut um Blut“ wurde von Jesus Christus aufgehoben. Es gilt nicht mehr da, wo man sich auf Jesus Christus beruft.

Die christliche Nächstenliebe verbietet archaische Bestrafungsmethoden wie Hand abschlagen, Nase abschneiden oder steinigen.

Es ist richtig, die Gesellschaft vor schweren Missetätern zu schützen, aber es ist falsch, die Herrscher vor der berechtigten Kritik der Bürger zu schützen.

Es ist richtig, verhältnismäßig ausgewogen zu bestrafen, aber es ist auch richtig, die Menschen nicht für das ganze Leben zu schädigen. Es ist aber ein Erfahrungswert, daß es Menschen gibt, die sich nicht resozialisieren lassen, und dann geht der Schutz der Gesellschaft vor. Dagegen gibt die Scharia bei vielen Bestrafungsmethoden den Menschen nur die Gelegenheit, als Richter, Polizist oder Henker mit dem Gesetz im Rücken der eigenen Bestialität freien Lauf zu lassen. Ferner dient die Scharia den Herrschern oder der herrschenden Klasse als erstklassiges Element der Unterdrückung.

## 2. Der Islam duldet keine Spaltungen.

Mohammed warf besonders den Christen die Aufspaltung in Sekten vor, was Allah ein Greuel ist. Die Aufspaltung der Christen in Katholiken und Protestanten (Evangelische) erfolgte allerdings erst um 900 Jahre nach Mohammed.

Auch bei den Juden gab es früh Aufspaltungen. Die Saduzäer z.B. verfochten die reine Lehre der Thora, daß es kein Leben nach dem Tod geben kann. Andere jüdische Sekten glaubten an ein Leben nach dem Tode. Es scheint zu sein, daß Mohammed nur von solchen Juden instruiert wurde, die an ein Leben nach dem Tode glaubten. Das könnte eine Erklärung für manche seiner falschen Vorstellungen über den Inhalt des 1. Buch Mose sein.

Bei den Moslems gab es aber schon früh die Aufspaltungen vor allem in Schiiten, Sunniten und Wahabiten. Das stellt die Moslems vor ein prinzipielles Problem, denn die Aufspaltung in Sekten ist Allah ein Greuel. Mohammed wurde ja extra deshalb zu den Arabern „gesandt“,

weil die von Allahs Gesandten früher unterrichteten Völker versagt hatten, z.B. durch Aufspaltung in Sekten.

Mohammed in der 30. Sure (Die Römer):

33: Es sollen keine Spaltungen in der Religion stattfinden, d.h. Sektenbildung ist verboten.

Mohammed sagte ausdrücklich, daß Allah ihm den Auftrag gegeben hat, den Islam als Religion einzuführen, weil die Schriftbesitzer (Juden und Christen) uneins sind und sich in Sekten zersplittert haben.

Aber schon in der 1. Nachfolge auf Mohammed fand eine Spaltung der Mohammedaner statt in Sunniten und Schiiten.

Was ist die Meinung Allahs dazu ?

Auch hier liegt ein klarer Verstoß gegen ein klares Gebot vor.

42. Sure

8: Wir haben dir den Koran in arabischer Sprache offenbart, damit du die Mutter der Städte (Mekka) und die Araber, die um sie herum wohnen, vor dem Tage der einstigen Versammlung, welcher nicht zu bezweifeln ist, verwarnt. An diesem Tag kommt ein Teil in das Paradies und ein Teil in die Hölle.

14: Er hat für euch dieselbe Religion angeordnet, welche er dem Noah befohlen hat und welche wir dir offenbarten und die wir auch Abraham, Moses und Jesus befohlen hatten – wir sagten: „Befolgt diese Religion und macht keine Spaltungen.“

16: Darum rufe sie (Juden und Christen) zum wahren Glauben ... sage: „Ich glaube an die Schriften, welche Allah offenbart hat und mir wurde befohlen, Gerechtigkeit unter euch herzustellen. Allah ist unser Herr und euer Herr: unsere Werke haben wir und ihr habt die euren zu verantworten. Kein Streit sei daher zwischen uns und euch; denn Allah wird uns ja alle einst einigen und zu ihm kehren wir zurück.“

### 3. Islam und Toleranz

Viele Moslems mußten in den Anfangsjahren der „Bekehrung“ Mekkas zum Islam ihre Heimat verlassen, also auswandern, z.T. über das Rote Meer nach Abessinien und Äthiopien.

Interessant ist: Auch die Auswanderung zur Verbreitung des Islam ist gemäß Mohammed Teil des Heiligen Kriegs.

Die Moslems, die auswandern, sind wie Soldaten, die im fremden Land für Allah, Mohammed und den Islam kämpfen.

Auch dort gilt dann:

Sure 9: 123: Oh Gläubige, bekämpft die Ungläubigen, die in eurer Nachbarschaft wohnen; laßt sie eure ganze Strenge fühlen und wißt, daß Allah mit denen ist, die ihn fürchten.

Mohammed wollte die Verbreitung des Islam durch Missionierung, Auswanderung und aggressiven Religionskrieg gegen völlig fremde, unbeteiligte Völker.

Für das Verhältnis von Moslems zu Juden und Christen sagt viel die 42. Sure aus, aber die darin gemachten Feststellungen hat Mohammed in den letzten Suren 9 und 5 widerrufen.

4. Sure 21:

Zu Schriftbesitzern und Unbelehrten (Heiden) sage: Wollt ihr Islam annehmen ? Nehmen sie ihn an, sind sie auf rechtem Wege. Wenn sie sich weigern, obliegt dir nur Predigt.

Als Mohammed an die Macht gekommen war, änderte sich das grundlegend.

In den früheren Suren, in der Frühzeit seiner Visionen, vertrat Mohammed friedlichere Ansichten:

4. Sure 76: Es gibt manchen unter den Schriftbesitzern, dem du wohl wertvolles Gut anvertrauen kannst; er wird es dir wieder geben ...

Sure 98, 8-9: Die tugendhaften - aber "ungläubigen" - Schriftbesitzer, die die "gerechten und frommen" Vorschriften beachten, sind Allah ein Wohlgefallen und werden in Edens Gärten eingehen wie die "Gläubigen".

→ Juden und Christen müssen nicht zum Islam konvertieren, um "selig" zu werden.

Wenn sie sich an die apokalyptischen Texte halten, kommen sie in den himmlischen Garten wie jeder Mohammedaner, und zwar definitiv als Juden oder Christen ihres Glaubens !  
Zu dieser Zeit also übte sich Mohammed noch in Toleranz gegenüber jüdischen und christlichen „Ungläubigen“ in einem Ausmaß, wie Mohammed das später noch nicht einmal gegenüber bekehrten Arabern zu tun bereit war, wenn sie nicht das machten, was er wollte.

Man kann die 109. Sure so auslegen, daß Mohammed eine gewisse Toleranz üben wollte:  
Darf ein Mohammedaner einen „Ungläubigen“ bekämpfen, dessen Lebenswandel vor Allah ein Wohlgefallen ist ?

Nein, meinte Mohammed, denn dann handelt der Mohammedaner gegen Allahs Willen.

→ Bekämpft ein Mohammedaner einen „Schriftbesitzer“, der einen tugendhaften, Allah wohlgefälligen Lebenswandel führt, so schiebt dieser Mohammedaner oder Moslem nur den Islam vor, um eigene Machtgelüste zu befriedigen, und dabei verwendet er Methoden, die im Islam verboten sind. Er handelt dann also nicht im Sinne Allahs.

Ein Mohammedaner muß vor dem Angriff auf jüdische oder christliche Siedlungen ... erst den Lebenswandel der einzelnen Menschen dort prüfen.

Für Referenzen ist die Schrift auf der Internetseite [www.aionik.de](http://www.aionik.de)

*Heiliger Krieg – Religionen und ihr Mißbrauch*

Zu empfehlen.

Es ist zu fordern, daß die sogenannten Lehren der Religionen wissenschaftlich daraufhin überprüft werden, ob sie tatsächlich Lehren einer bestimmten Religion sind – oft ist das nämlich gar nicht der Fall !

Als Mohammed gestorben war, versuchten seine Anhänger Regelsysteme zu erarbeiten, die ein praktisches gesellschaftliches Leben auf der Basis des Koran ermöglichen.

Weil Mohammed aber nicht mehr lebte, wandte man sich an seine Lieblingsfrau Aischa.

Das hat Ähnlichkeit mit Vorfällen beim jungen Christentum, denn als Jesus Christus tot war, mußten seine Anhänger versuchen, nun das praktische christliche Leben zu entwickeln.

In der Apostelgeschichte ist nachzulesen, daß wesentliche Regeln des Christentums gar nicht auf Jesus zurückgehen, sondern auf Paulus, der zwar auch Jude wie Jesus gewesen war, aber kein Jünger von Jesus.

Paulus setzte fest:

- Die Beschneidung wird bei Christen nicht übernommen.
- Die Essensregeln der Thora werden bei Christen nicht übernommen.
- Frauen haben in öffentlichen Ämtern nichts zu suchen. Sie sollen sich im Hintergrund bei Familienaufgaben betätigen.
- Es ist zwar viel besser, nicht zu heiraten, aber weil viele Menschen das Eheleben brauchen, dürfen sie heiraten und ein Familienleben führen.

Es ist ganz offen, was Jesus Christus zu diesen Regeln von Paulus gesagt hätte.

Aus den Evangelien – den Berichten der Jünger – ist nicht viel dazu zu entnehmen.

Man kann aber aus den Evangelien entnehmen, daß die Jünger in vielen wichtigen Fragen und Vorstellungen fundamental voneinander abwichen:

- Das Reich Gottes kommt äußerlich.
- Das Reich Gottes kommt innerlich.
- Die Gestorbenen haben himmlische Körper und erkennen einander nicht mehr.
- Elias und Moses erschienen Jesus auf dem Berg.

Ferner ist zu klären, wie man dazu zu stehen hat, daß der Buddha als Religionsschöpfer mit Seele, Dharma, Karma, Seelenwanderung, Nirwana ... arbeitete, und Jesus Christus mit Seele, Wiederauferstehung von den Toten, Leben im Reich Gottes und im Jenseits ...

Das paßt echt nicht zusammen.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Einbeck

Günter Einbeck  
Norikerstr. 19 B2 EG  
90402 Nürnberg  
[www.aionik.de](http://www.aionik.de)  
aionik@web.de

18. November 2012

An die Stadtratsfraktion der  
Rathausplatz 2  
Nürnberg

## Anträge an den Stadtrat

Betrifft:

- Antrag: 1. Gründung eines Fraunhofer-Instituts für Solargroßkraftwerke  
2. Betrieb von Solargroßkraftwerken  
3. Künstlich-technische Klimasteuerung

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist von Vorteil, in die Technologie der Solargroßkraftwerke einzusteigen.

### 1. Gründung eines Fraunhofer-Instituts für Solargroßkraftwerke

Auf einer geeigneten Ackerfläche von 1 km \* 1 km Ausdehnung werden in mindestens 4 m Höhe über dem Boden lange Reihen von Solarpanelen montiert. Das ermöglicht die Nutzung der Fläche auf mehrere Weisen, und zwar als Solarkraftwerk als auch als Weide-, Ackerfläche ...

Der große Fehler der heutigen Solar-Großanlagen in Deutschland ist, daß man sie direkt auf dem Boden montiert, wodurch der Boden versiegelt und unbrauchbar wird für jede andere Nutzung.

Das Ziel ist aber, die Fläche als Solarkraftwerk zu nutzen und noch anderweitig.

**Die Solarpaneele und ähnliche Einrichtungen müssen in einer Mindesthöhe von 4 m über dem Boden installiert werden, damit der Boden nicht versiegelt wird.**

**Unter den Solarpanelreihen soll Landwirtschaft betrieben werden können oder sollen freilebende oder wilde Tiere leben können.**

**Es muß verboten werden, Solarpaneele direkt auf den Boden zu montieren.**

Es ist noch unbekannt, wie die geometrischen Abmessungen der Solarpanelreihen aussehen müssen. Darum ist ein Fraunhofer-Institut zu gründen, das genau die betreffenden Fragen und Probleme zu erforschen hat.

Es ist zu erforschen, wann der Wirkungsgrad der Stromerzeugung und der landwirtschaftlichen Nutzung derselben Ackerfläche optimal ist. Es kann sein, daß die Solarpanelreihen 1m, 2m, 3m ... breit sein müssen, daß die Abstände zwischen diesen Reihen 1m, 2m, 3m ... sein müssen ...

Das ist wissenschaftlich zu erforschen.

## 2. Betrieb von Solargroßkraftwerken

Es ist ein Solargroßkraftwerk von 5400 MWp Leistung zu installieren, das etwa eine Fläche von 55 km<sup>2</sup> benötigt, das aber als solches nicht erkennbar ist, da es gleichzeitig als landwirtschaftliches ... Gebiet genutzt wird.

Einige Dörfer - zu einer Solarproduktionsgemeinschaft zusammengefaßt - bewirtschaften zusammen eine Fläche von 55 km<sup>2</sup>, und zwar unter der Leitung eines dafür gegründeten Fraunhofer-Instituts, das die optimalen Parameter erforscht.

Es sind mehrere Ziele damit verbunden:

- Umstieg auf Energieerzeugung durch Solarkraftwerke.
- Mehrfachnutzung des Ackerbodens.
- Verbund von Landwirtschaft, Tierhaltung ... mit Solarkraftwerken.

Wesentlich ist, daß man endlich damit anfängt, unter strenger ingenieurwissenschaftlicher Leitung Solargroßkraftwerke zu betreiben, die bei voller Funktionsfähigkeit auf beste Weise in Landwirtschaft und freie Natur eingegliedert sind.

Es ist zu erforschen, wie bei Solargroßkraftwerken die Nutzung der kompletten Bodenfläche optimal für Landwirtschaft, Tierhaltung und freie Naturentfaltung betrieben werden kann.

Diese Projekte können in Deutschland verwirklicht werden.

Es ist weiterhin in Ländern mit besserer Sonneneinstrahlung wie Spanien oder Griechenland der Bau von Solargroßkraftwerken - als EU-Projekt durchgeführt - zu fördern.

Damit der elektrische Strom nach Deutschland transportiert werden kann, müssen entsprechend Hochspannungsleitungen gebaut werden.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, den Solarstrom vor Ort zur Gewinnung von Wasserstoff und Sauerstoff aus Wasser zu nutzen oder zur Herstellung von Biodiesel oder Gas aus Wasser (H<sub>2</sub>O) und Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) in der Luft, die dann nach Deutschland per Schiff, Tankwagen oder Pipelines transportiert werden.

Die geeignetste Region für Solargroßkraftwerke ist Südostspanien.

## 3. Künstlich-technische Klimasteuerung

Auf einer Ackerfläche von 1 km \* 1m werden möglichst viele Solarpaneele, Solar-Wärme-Umwandler ... montiert mit dem Ziel, auf diesem Gebiet die Umgebungstemperatur möglichst weit abzusenken, so daß darüber hinwegziehende Wasserdampf führende Luftströmungen zum Abregnen gezwungen werden.

Solarkraftwerke dienen vor allem zur Erzeugung von elektrischem Strom.

Man benötigt dafür eine dichte Belegung mit

- Sonnenenergie-Absorbern,
- Sonnenstrahlungs-Reflektoren und,
- Sonnenenergie-Umwandlern.

Auch durch große flächenhafte Ausdehnung mit weit geringerer Ausstattung mit Solarpaneelen ... besteht die Möglichkeit, daß durch die Umsetzung von solarer Strahlung in elektrischen Strom die Region so weit abkühlt, daß darüber hinwegziehende Wasserdampf führende Luftströmungen zum Abregnen gezwungen werden.

Es gibt eine Menge Möglichkeiten, die von der Sonne auf die Erde auftreffende elektromagnetische Strahlung zur Energieerzeugung zu nutzen. Hier ist es das Ziel, durch Kombination aller Methoden und technischen Verfahren über dieser Fläche einen so wesentlichen Abkühlungseffekt zu erreichen, daß darüber hinziehende Luftströmungen, die Wasserdampf mit sich führen, zum Abregnen gezwungen werden.

Wälder entnehmen der Sonnenstrahlung Energie und emittieren Wasserdampf, was zusammen bewirkt, daß die Luft über Wäldern kälter und reicher an Wasserdampf ist als in der Umgebung, was bewirken kann, daß es über Wäldern viel häufiger regnet, allein wegen des Mikrokosmos, den sie selber in und über sich erzeugen.

Wälder können als Kältefallen dienen.

Im Volksmund nennt man das so: Wälder ziehen Regen an.

Damit erfüllt ein entsprechend konstruiertes Solarkraftwerk die Funktion eines Waldes: Forschungen in dieser Richtung könnten den Einstieg in die künstlich-technische Klimasteuerung bringen.

Die wichtigsten Baueinheiten zur künstlich-technischen Klimasteuerung sind Kältefallen und Kältestraßen, und diese arbeiten im Prinzip wie Solarenergiegewinnungsanlagen, aber hier mit dem Ziel, möglichst viel von der auftreffenden Sonnenstrahlung umzuwandeln bzw. abzuleiten, so daß die betreffende Region stark abkühlt und darüber hinwegziehende Luftströme zum Abregnen gezwungen werden.

Man kann auch zusätzlich die Sonnenstrahlen einfach in den Weltraum zurückspiegeln, aber das ist natürlich Verschwendung.

→ Die Energiemaschinen der Kältefallen sind Solarenergieanlagen zur Gewinnung von Strom oder Wärme, verbunden mit Sonnenlicht-Reflektoren, wobei die Leistungsfähigkeit und Ausdehnung dieser technischen Anlagen tatsächlich so groß sind, daß sie eine deutliche regionale Abkühlung bewirken.

Die eigentliche Aufgabe der Kältefalle ist, durch regionale Abkühlung Regen zu bewirken.

Technische Kältefallen bewirken etwas ähnliches wie Wälder:

- Die Luft wird abgekühlt, stürzt in die Kältefalle und regnet ab.
- Eine Kette von Kältefallen bewirkt, daß längs dieser Kette von Kältefallen Regen fällt.
- Hat man ein Netz von Kältefallen, kann man eine Landfläche systematisch beregnen.

Nun ist es aber so, daß die Menschen viele Wälder abbrennen, abholzen oder sonstwie dauerhaft zerstören und daß heute dort, wo früher große Wälder mit viel Niederschlag waren wie in vielen Gegenden Spaniens, Asiens und Afrikas, große Steppen und Wüsten sich ausbreiten. Durch die Vernichtung der Wälder ändert man das Klima in Richtung Ausdörrung mit dem Ergebnis von Steppen- und Wüstenbildung.

Ist aber erst einmal eine Region in niedrigen geologischen Breiten aride geworden und soll sie wieder fruchtbar werden, sind für die Wiederaufforstung erst einmal großtechnische Systeme zu installieren, die die Funktion von Wäldern simulieren. Das wären Ketten oder besser weitflächige Netze von technischen Kältefallen, die erst einmal dafür sorgen, daß es in dieser Region wieder ausreichend regnet.

Wenn durch die Wirkung dieser Kältefallen wieder hinreichend viel Regen fällt, verstärken sie sich in ihrer Funktion selber, weil sich in ihrer Region nun die Feuchtigkeit hält und der aufsteigende Wasserdampf sehr viel kälter als die umgebende Luft ist, so daß er wieder kondensiert und wieder abregnet.

Dann kann man unterhalb der Kältefallen wieder mit Landwirtschaft beginnen, endlich dann auch wieder mit Forstwirtschaft. Wenn man auf diese Weise die Wälder wieder hochgezogen hat, können eventuell die Wälder allein wieder als Kältefallen dienen und man kann die technischen Systeme abbauen und woanders installieren.

Weiteres siehe die Bücher

- *Das Neue Paradies*
- und
- *Grenzen der Vernunft der Menschen*

auf der Internetseite [www.aionik.de](http://www.aionik.de).

Mit freundlichen Grüßen

Günter Einbeck

Günter Einbeck  
Norikerstr. 19 B2 EG  
90402 Nürnberg  
[www.aionik.de](http://www.aionik.de)  
aionik@web.de

18. November 2012

An die Stadtratsfraktion der  
Rathausplatz 2  
Nürnberg

## **Anträge an den Stadtrat**

Betrifft:

- Antrag: 1. Einrichtung eines Tierschutzamtes  
2. Umbenennung des Kornmarkts in Nürnberg in „Platz der Tierrechte“  
3. Einrichtung der Stelle eines Ombudsmanns für Tiere

### 1. Einrichtung eines Tierschutzamtes

Sehr geehrte Damen und Herren,  
den Landratsämtern sind Tierschutzämter beizuordnen, in denen ausgewiesene Tierschützer gegenüber Bürgern und Institutionen die Interessen der Tier- und Pflanzenwelt vertreten.

Gewünscht ist seit Buddha, daß die Menschen Rücksicht auf Tiere und Pflanzen nehmen, daß eine reichhaltige und artenreiche Tier- und Pflanzenwelt existiert und vom Menschen nicht gestört wird.

Dieser Wunsch, einer höheren Einsicht und Ethik entspringend, wird aber so oft von Menschen mißachtet, die aus niederen Beweggründen heraus handeln, also wegen atavistisch-primitiver Gefühle und Triebe wie eben „Geschäftstüchtigkeit“ die schönsten Paradiese zerstören.

Es ist darum eine politische Bewegung zur Einrichtung der Tierschutzämter zu starten und zu fördern. Damit könnte der Schritt zu einer sittlich hoch stehenden Mensch-Tier-Parallelgesellschaft ermöglicht werden.

Die natürliche Tier- und Pflanzenwelt ist der größte Schatz, den die Menschheit hat.

Die Menschen von heute dürfen nicht darüber bestimmen, wie die Restbestände der Tier- und Pflanzenwelt beschaffen sein sollen, die den Nachfahren oder späteren Generationen der Menschen bleiben sollen !

Laßt den Tieren und Pflanzen einen hinreichenden Lebensraum !

Tiere und Pflanzen haben ein Lebensrecht jenseits der Billigung durch den Menschen – den es übrigens in erdgeschichtlichen Zeiträumen gemessen sehr bald nicht mehr geben wird.

Es muß eine neue politisch-metrische Struktur eingeführt werden in der Art, daß an die Landratsämter jeweils auch ein Tierschutzamt angegliedert wird, und die dort beschäftigten Amtstierschützer haben zu versuchen, die entsprechenden Probleme nicht aus anthropozentrisch-hoministischer Sicht zu sehen, sondern aus der Sicht der betroffenen Tiere heraus.

Der Amtstierarzt fragt: „Was nützt dem Menschen ?“ Die Folge ist der Griff nach der Todespritze.

Der Amtstierschützer fragt: „Was nützt den betroffenen Tieren ?“ Die Folge ist ein kräftiger Streit mit Landratsamt und Veterinäramt.

Der Amtstierschützer hat die Aufgabe, eine Tier-Mensch-Parallelgesellschaft zu realisieren, wo es tatsächlich so ist, daß die Tiere quer durch Europa, Asien, Amerika ... ziehen können und möglichst ein Leben führen können, das vom Menschen nicht gefährdet wird.

Der Amtstierarzt fragt: „Was ist gut für die Menschen?“

Der Amtstierschützer fragt: Was ist gut für Hasen, Rehe usw. ?“

Der Amtstierarzt sieht die Tiere als Störung an, der Amtstierschützer ist der Ombudsman der Tiere in der Wildnis, in Wald und Feld, aber auch der Tiere, die in Privatwohnungen und Tierheimen leben.

Der Amtstierschützer hat die Aufgabe, die Tiere vor der Bestialität zu schützen, die die Menschen in ihrem Verhalten untereinander so oft zeigen.

Wenn jedem Landratsamt ein Tierschutzamt angliedert ist, wie das mit den Veterinärämtern der Fall ist, dann ist bei der richtigen Besetzung eine viel höhere Wahrscheinlichkeit gegeben für einen wirksamen Tier- und Pflanzenschutz, und das aus der Sicht der Tiere gesehen.

Es wäre dann die Aufgabe der Tierschutzämter, dem Todesreigen der Veterinärämter in den Arm zu fallen, z.B. im zugeordneten kommunalen Bereich:

Es ist für eine hinreichende Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen, Landstraßen, und Eisenbahnlinien einzutreten und für grüne Brücken und Wildtunnel bei ihnen zu sorgen.

Massentiertransporte, Massentierhaltung und Tierversuche sind durch Entwicklung entsprechender Technologien überflüssig zu machen und zu verbieten.

Die in Europa ausgelöschte Fauna ist wieder einzubürgern, vor allem Elche, Waldbisons, Wölfe und Bären.

Büsche und Bäume, Wälder und Wiesen, Bäche und Seen ... sind als Wohnungen der Tiere anzusehen, die genauso zu schützen und zu achten sind wie die Wohnungen von Menschen

...

## 2. Umbenennung des Kornmarkts in Nürnberg in „Platz der Tierrechte“

Wegen der fast unendlich vielen Vergehen bis schwersten Kapitalverbrechen der Menschen an der Tier- und Pflanzenwelt – die in ihrer Anzahl und Ausdehnung zur Gegenwart hin immer mehr zunehmen durch Abbrennen der Urwälder, massenhaftes Vordringen der Menschen durch Siedlungen, Landwirtschaft, Industriekomplexe ... in weite Gebiete der von Tieren bewohnten Landgebiete, Leerfischen, Verdrecken und Vermüllen der Flüsse, Seen und Ozeane ... – ist es zwingend notwendig, die Menschen immer wieder an ihre eigene Rolle bei der Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt hinzuweisen.

Das konnte recht gut durch die o.g. Tierschutzämter erfolgen, die in die Landratsämter einzugliedern sind, und auch durch eine „Straße der Tierrechte“ in jeder Stadt, wo man in dieser Straße z.B. eine Anzahl von Gedenktafeln errichtet an die vom Menschen

- ausgerotteten Tierarten wie Mammut, Moa, Ur, Dronte, Quagga, Amerikanische Wandertaube ...,
- leergefischten Ozeane,
- mit Erdöl verseuchten Meeresteile und Strände und durch Erdölschlamm massenhaft getöteten Vögel und Meerestiere,
- in Labors grausam behandelten und irgendwann ebenso grausam getöteten Versuchstiere oder
- sonstwie mißhandelten, gequälten, mißbrauchten oder getöteten Tiere.

Das wäre etwa eine Via Dolorosa mit Dutzenden Stationen, wo man in diesem Fall nicht Leiden und Tod von Jesus Christus, sondern Leiden und Tod der Tier- und Pflanzenwelt durch Grausamkeit und Vernichtungswut, „Geschäftstüchtigkeit“ und Machtbesessenheit der Menschen, also durch die Schuld des Menschen, anprangert und betrauert.

Am 18 November 2012 ist in Deutschland der Gedenktag für die Opfer der Bestie im Menschen, und zu diesen Opfern gehören nicht nur Menschen, sondern auch Tiere.

Wir haben in Nürnberg eine Straße der Menschenrechte.

Bürgermeister und überhaupt jede kommunale Regierung und Verwaltung bestimmen nicht nur die Regeln für das Zusammenleben der Menschen, sondern auch die Regeln für das Verhalten der Menschen gegenüber Tieren und Pflanzen.

Ein Staatsoberhaupt ist nicht nur das Oberhaupt der in diesem Staat lebenden Menschen, sondern auch der in diesem Staat lebenden Tiere und Pflanzen.

Die Buddha-gestützten Religionen fordern eine rücksichtsvolle und pflegliche Behandlung der Tiere und Pflanzen durch die Menschen ein. Verstößt der Mensch dagegen, sammelt sich schlechtes Karma und gemäß dem Dharma erschwert sich der Weg seiner Seele ins Nirwana.

Die Thora-gestützten monotheistischen Religionen (jüdische, christliche und mohammedanische Religion) beinhalten als wesentliches Element in ihrem Kanon, daß gemäß der Genesis der Thora nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere und Pflanzen von Gott erschaffen worden sind. Dann vernichtet also der Mensch beim Auslöschen von Tier- und Pflanzenarten Werke Gottes, was sicher nicht zum Wohlgefallen Gottes geschieht und eine entsprechende Gegenmaßnahme von ihm wahrscheinlich macht.

Die Menschen begehen in ungeheurer Anzahl und Intensität ihre Verbrechen und werden durch selber erlittene Verbrechen kaum zur Selbsterkenntnis und Besserung gebracht.

Es ist problematisch, sich im heutigen Europa auf christliche Grundsätze zu berufen wie bei

*Markus 16 (15): „Predigt das Evangelium aller Kreatur !“*

Es ist gehört zu den Grundsätzen der heutigen Europäischen Union, in den Mitgliedsstaaten eine Trennung von Staat und Kirche zu realisieren. Das Grundgesetz der BRD und die sonstigen Verfassungen der europäischen Staaten haben große Teile der christlichen Lehren inkorporiert.

In das Grundgesetz der BRD wurde der Paragraph 20a eingefügt, der den Tierschutzgedanken als Verfassungsziel deklariert. Dennoch sind wir weit von einer sittlich-ethisch verantwortlichen Mensch-Tier-Parallelgesellschaft entfernt, weil das Tierschutzgesetz die Tiere praktisch wieder zu seelenlosen Handels- und Versuchsobjekten der Menschen macht.

Das ist möglich durch die dem Menschen immanent innewohnende Verlogenheit, mit der nicht nur Völkermorde unter Menschen, sondern auch ganz elementare Tierrechte, in Deutschland sogar vom Grundgesetz garantiert, geleugnet werden.

Es bedarf einer Gesetzgebung und Rechtsprechung, die der Verlogenheit der Menschen und ihrer macchiavellistisch-hoministischen „Geschäftstüchtigkeit“ bei der Behandlung von Tieren voll Rechnung trägt.

Es sind Gedenktage einzurichten für die Auslöschung von Tierarten durch den Menschen, und in den Städten sind Straßen und Plätze herzurichten zum Gedenken an die Auslöschung von Tierarten, Vernichtung großer Wälder, das Leerfischen und Verdrecken der Ozeane ... durch den Menschen.

Die Menschen müssen durch Dokumentationszentren, Gedenktage und Gedenkorte immer wieder und gründlich darauf hingewiesen, daß sie von der Evolution her Eigenschaften haben, die in einer zivilisierten Welt als geistige Defekte einzustufen sind, und diese zeigen sich laufend im Verhalten der Menschen untereinander und gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt in Form des Bösen, das vom Menschen ausgeht.

Die Umbenennung des Kornmarkts in Nürnberg in „Platz der Tierrechte“ soll eine dauernde Mahnung an die Menschen sein, sich gegenüber Tieren nicht so zu verhalten, wie sie es so oft untereinander tun.

### 3. Einrichtung der Stelle eines Ombudsmanns für Tiere

Die Kommunen und Städte der Menschen betreiben einen ungeheuren Raubbau an der Natur, betonieren laufend grüne Flächen zu und zerschneiden die Landschaft mit Autobahnen und Eisenbahnlinien,

Einer der Gründe dafür: Es fehlen Fürsprecher für die Belange der Tiere und Pflanzen.

Ein Obmann für die Rechte von Tieren und Pflanzen in jeder Kommune könnte der Bestie im Menschen mehr Einhalt gebieten.

Kommunen und Städte schränken den Lebensraum der Tiere laufend weiter ein und zerstören dadurch die Lebensgrundlage der Tiere, was zu dem vom Menschen bewirkten Artensterben entscheidend beiträgt.

Es wird ein Wohnrecht der Tiere und Pflanzen in den Städten der Menschen eingefordert.

Jeder Strauch, jeder Baum, jedes Gebüsch, jede Baumgruppe, jeder Bach, Fluß oder See ist als Wohnung der Tiere anzuerkennen, die denselben Schutz durch Kommune, Stadt, Land und Staat besitzt wie die Wohnungen der Menschen.

Im anthropozentrisch-hoministischen Irrsinn, der mit dem Rassismus eng verwandt ist, haben die Menschen den Tieren der Wildnis ihr Heim genommen und dort ihre Städte, Firmen, Straßen, Eisenbahnlinien ... gebaut und die Tiere selber getötet und den Nachzug anderer Tiere verhindert, und genau das ist wieder umzukehren durch das Gebot:

*Holt die Tiere in die Städte !*

Um das zu leisten, müssen die Städte entsprechend mit Grünflächen, Biotopen, Wäldchen ... verschönert werden. Es bedarf einer Stadtarchitektur und einer Infrastruktur der Länder, die gezielt daraufhin ausgelegt ist, den Tieren und Pflanzen ein Maximum an Lebensraum und freier Entfaltung zu gewähren.

Tiere und Pflanzen sind als Bürger in den Kommunen, Städten und Ländern der Menschen zu werten mit bestimmten Bürgerrechten.

Wir werden im Alltag und in Kriegszeiten davon Zeugen, daß Menschen und Menschengruppen u.a. aus politischen, wirtschaftlichen oder religiösen Gründen heraus drangsaliert, unterdrückt, mißbraucht bis getötet werden, und genau dieses Schema wenden die Menschen auch gegen die Tier- und Pflanzenwelt an.

Einer der Gründe dafür: Es fehlen Fürsprecher für die Belange der Tiere und Pflanzen.

Ein Obmann für die Rechte von Tieren und Pflanzen in jeder Kommune könnte der Bestie im Menschen mehr Einhalt gebieten.

Es ist die Ungeheuerlichkeit, die sittlich-ethische Katastrophe bereits Realität, daß viele Menschen sich bereits damit abgefunden haben, daß vielleicht schon in wenigen Jahrhunderten auf der Erde nicht nur keine Wildnis mehr existiert, kein Urwald, kein natürliches Refugium für Tiere und Pflanzen, sondern daß überall der Mensch seine Betonbauten hinsetzt, als Häuser, Fabriken, Straßen ..., und daß es nur noch eine überaus verminderte, verarmte Tier- und Pflanzenwelt erschreckender Gleichförmigkeit gibt.

Diese Ansicht wird von anerkannten Evolutionsbiologen vertreten und man kann daran sehen, wie pervers im Grunde die menschliche Psyche ist. Das wird gestützt durch den Blick auf die Kriminalgeschichte der Menschheit.

Wenn man die Kriminalgeschichte der Menschheit der letzten 30000 Jahre studiert, mit

- dem Verschwinden aller zum Menschen konkurrierenden Hominidenpopulationen,
- dem Verschwinden so vieler Tierarten schon in der Späteiszeit,
- dem immer schnelleren Artensterben bei Tieren und Pflanzen zur Gegenwart hin – und alles durch die Schuld des Menschen -,

dann erwachsen Zweifel, ob der Mensch bei seiner gegenwärtigen genetischen Ausstattung überhaupt dazu in der Lage ist, das Leben wirklich und wirksam zu schützen.

Man kann Tiere und Pflanzen ja kaum vor dem Menschen schützen !

Der Buddha predigte die Liebe zu den Tieren.

Im Neuen Testament findet man die Textstelle Markus 16 (15):

*Predigt das Evangelium aller Kreatur !*

Ja gut, dann predigt Stellers Seekuh, Amerikanischer Wandertaube, Quagga und den vielen anderen seit dem 1. Jahrhundert ausgerotteten Tierarten das Evangelium !

Die Erde ist nicht nur die Heimat der Menschen, sondern auch die Heimat der Tiere und Pflanzen.

Staatschefs sind nicht nur die Oberhäupter der Menschen ihres Landes, sondern auch der dort lebenden Tiere und Pflanzen.

Ob die Menschen eine absolute Verpflichtung haben, sich auch um das Leben und Wohlergehen der Tiere und Pflanzen zu kümmern, wissen wir nicht, aber wir wissen kraft unserer Vernunft ganz genau, daß alle Vorstellungen und Reden über Ethik, Sitte und Moral, Anstand und Rücksichtnahme völlig gegenstandslos und verlogen sind, wenn die Tiere und Pflanzen nicht unter die Obhut des Menschen genommen werden.

Besonders für die Menschen, die vorgeben, daran zu glauben, daß Tiere und Pflanzen Gottes Werk sind, sollte es ganz selbstverständlich sein, sich besonders für Tiere und Pflanzen als Gottes Werk einzusetzen.

Die zunehmende Geschwindigkeit bei der Ausrottung von Tier- und Pflanzenarten durch den Menschen läßt hier nichts Gutes für die Menschheit ahnen, falls dieser Gott wirklich existiert und über die Menschen ein Strafgericht sendet.

Jede wahrhaftige Ethikkommission müßte in Anbetracht der so oft praktizierten Bestialität der Menschen eine Fortpflanzung der Menschen im Sinne einer natürlichen Reproduktion verbieten, da doch immer wieder dabei neue Bestien ins Leben treten.

Ganz ohne Zweifel bedroht der Mensch durch seinen Raubbau an der natürlichen Lebendigen Schöpfung nicht nur die Vielfaltigkeit, sondern auch die Entwicklungs- und Wirkungsmöglichkeiten des Lebens auf der Erde allgemein.

Auf die Erde einstürzende Asteroiden oder Kometen würden große Lebensbereiche und viele Lebensgruppen vernichten – das macht der Mensch seit 30000 Jahren laufend.

Eine Konsequenz aus den Prozessen Hominisierung und Sapientierung ist, daß der Mensch gerne sein Selbstwertgefühl besonders daraus ableitet, daß er sich den anderen Geschöpfen gegenüber – auch gegenüber anderen Menschen – als überlegen dünkt

Von diesem Überlegenheitsgefühl zur Verachtung der anderen Geschöpfe ist es aber nicht weit. Man kann das in der Entwicklung der Sprachfossilien und der Literatur nachweisen.

Der Schriftsteller, der unter dem Namen Mark Twain publizierte, schilderte, wie in ganz natürlicher Weise das Überlegenheitsgefühl der Weißen gegenüber den Schwarzen in Umgangssprache und Kultur Eingang fand.

In Europa kannte man das noch im 18. Jahrhundert von Adeligen und Leibeigenen, wo die Vornehmen nur Verachtung gegenüber den Werktätigen empfanden.

Jus primae noctae – Ausdruck der unbegrenzten Macht und Verachtung der Herrschenden gegenüber ihren Untergebenen.

Wenn heute in Libyen, Tunesien, Ägypten, Syrien und Jemen die Bevölkerung gegen die Unterdrückung durch ihre Herrscher aufbegehrt und in den westlichen heutigen Medien die Herrscher eher als geistesranke Verbrecher dargestellt werden, so muß man daran denken, daß noch vor 300 Jahren in Europa solche „geistesranke Verbrecher“ an der Macht waren und intelligente Menschen wie Macchiavelli das durchaus als in Ordnung fanden..

Das führt zu dem Gedanken, daß im selben Ausmaß, wie wir heute im Westen auf die Herrschaftsmethoden heutiger orientalischer Herrscher voll Ablehnung verächtlich und mit Verständnis für die Protestierenden schauen, in wieder 300 Jahren unsere Nachfahren ablehnend und voll Verachtung auf unser heutiges Verhalten gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt schauen voll von Mitgefühl für die vom Menschen malträtierte lebendige Schöpfung.

Im Viktorianischen Zeitalter schickte England seine Schiffe und Truppen über die Meere, um in fremden Ländern Kolonien zu errichten. Die herrschende Mentalität dafür hat Louis S.B. Leakey beschrieben: Es war Rassismus, der die Engländer als sich überlegen über andere Rassen zu fühlen und daraus ihren Herrschaftsanspruch über diese anderen Völker und Länder ableiten ließ.

Der Rassist wertet sich selber als viel höher als andere Menschen anderer Rassen, und der Hominist oder Menschist macht dasselbe gegenüber Tieren.

Ein Mensch denkt anthropozentrisch, wenn er den Menschen als die Krone der Schöpfung ansieht und menschliche Werte als Wertmaßstäbe für alles nimmt. Die Denkweise vieler hellenischer Denker war typisch anthropozentrisch.

Die Thora als Basis der heutigen monotheistischen Religionen ist im anthropozentrischen Sinne verfaßt, aber der Buddhismus ist nicht anthropozentrisch.

Eine Steigerung des anthropozentrischen Denkens ist das hoministische oder menschistische Denken, bei dem man nicht nur den Menschen als Krone der Schöpfung einsetzt, sondern auch alles andere Leben als lebensunwert einstuft, was nicht menschliche Form hat und es auslöschen will.

Einer solchen Einstellung begegnet man bei vielen Landratsämtern, die gerne

- Jäger mit Gewehren oder
- Amtstierärzte angegliederter Veterinärämter mit Todesspritzen

losschicken, um „störende“ Tiere zu töten (deren Jargon: Zu entsorgen).

Ein solches Verhalten der leitenden Personen in Landratsämtern ist aus buddhistischer und vernünftiger Sicht heraus ein schweres Verbrechen und sollte unter Strafe gestellt werden. So wie der Rassist alle anderen Rassen auslöschen und der Standesbewußte des Mittelalters den gemeinen Pöbel beherrschen und versklaven will, so möchte der Hominist alle Tiere auslöschen.

→ Die Menschen haben nachweislich geistig-ethische Defekte – sie wirken sich im Menschen als das aus, was wir als das Böse bezeichnen –, die genetisch bedingt sind und auf die Mechanismen von Hominisierung und Sapientierung zurückgeführt werden können.

Diese geistig-ethischen Defekte sind bei den Menschen unterschiedlich stark ausgeprägt, abhängig von genetischer Veranlagung, Lebensweise, Erziehung Ausbildung usw., aber daß auch eine gute Ausbildung die Menschen nicht unbedingt weitsehender macht, sieht man an Evolutionsbiologen, die das vollständige Aussterben aller Tierarten durch die Schuld der Menschen als unausweichlich ansehen.

*Genau diese umfassender Vernichtung der Tierwelt  
durch die Bestie im Menschen ist zu verhindern.*

Es fehlen Fürsprecher für die Belange der Tiere und Pflanzen.

Ein Obmann für die Rechte von Tieren und Pflanzen in jeder Kommune könnte der Bestie im Menschen mehr Einhalt gebieten.

Die mosaischen Gesetze

- „Du sollst nicht töten!“ oder
- „Du sollst nicht rauben!“ ...

wären völlig überflüssig, wenn die Menschen das Böse, also diese geistig-ethischen Defekte, nicht in ihrer Psyche hätten.

Die Konsequenz daraus ist die, daß der Mensch prinzipiell unberechenbar zum Bösen neigt, zu bestialischem Verhalten, und das wird durch die Kriminalgeschichte der Menschheit voll bewiesen.

Um 1400 wollten im Abendland die Menschen alle Hexen und Zauberer auslöschen, im 17. Jahrhundert stuften die Fürsten und Pfaffen die Arbeiter und Bauern eher als Ratten ein, und im 19. Jahrhundert sagte man halt: „Es wurde bei der Dampfkesselexplosion glücklicherweise kein Mensch getötet, sondern nur ein Neger.“

Wir Menschen müssen lernen, daß wir von Hominisierung und Sapientierung her geistig-ethische Defekte haben, und dazu gehört auch die Entrechtung der Tiere. Damit wird der Mensch und Bürger zum Patienten, dem man mühsam erklären muß, daß er nicht töten, quälen, mißbrauchen und unterdrücken soll, und zwar weder Menschen noch Tiere.

Diese geistig-ethischen Defekte des Menschen manifestieren sich im Bösen in der Psyche des Menschen, in seiner innewohnenden Bestie, die ihn verleitet zu Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Sadismus, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Neid, Haß, Gier ... Diese geistig-ethischen Defekte im Menschen manifestieren sich am meisten im anthropozentrisch-hoministischen Denken.

Für unsere Nachfahren wird vermutlich der Auslöschungswahn des Hoministen viel verächtlicher wirken als der des Rassisten, weil der Hominist sich gerade gegen die Schwächsten und Schutzbedürftigsten wendet, also gegen die Tiere, und sich völlig von seiner Verpflichtung gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt gelöst hat.

Einer der Gründe dafür: Es fehlen Fürsprecher für die Belange der Tiere und Pflanzen.

Ein Obmann für die Rechte von Tieren und Pflanzen in jeder Kommune könnte der Bestie im Menschen mehr Einhalt gebieten.

Der Mensch hat von seiner evolutionären Entstehungszeit her, also von Hominisierung und Sapientierung her, den Drang, das Andersartige zu vernichten. Das war eine ganz wesentliche Komponente bei den Mechanismen, die die Gattung Homo und letztlich den Menschen hervorbrachten.

Behält aber der Mensch diesen Trieb bei, wird wegen der laufend zunehmenden Vernichtungskraft seiner

- Zivilisation und technischen Mittel,
- Waffentechnik und

- schließlich Superzivilisation

vom Menschen zuerst alles Leben ausgelöscht, was anders aussieht als ein Mensch, und dann vernichtet sich die Menschheit selbst.

Menschen, die daran Anstoß nehmen, daß andere Menschen anders aussehen als man selber, nehmen auch Anstoß daran, daß die übrigen Geschöpfe anders aussehen als Menschen.

Menschen haben 2 Beine – es ist mehr und mehr eine Zünutung für Hoministen, mit Geschöpfen zu tun zu haben, die 2, 4, 6 oder noch mehr Beine haben.

Schon beim Gedanken an einen Tausendfüßer wird einem Hoministen schwindlig, weil er laufend versucht, die Beine zu zählen und dabei das Ergebnis mit seinen eigenen 2 Beinen vergleicht.

Der Hominist oder Menschist versucht wegen seiner eigenen geistigen Beschränkung und charakterlichen Minderwertigkeit, die Welt für sich dadurch einfacher und übersichtlicher zu machen, indem er alles auslöscht, was anders wie ein Mensch aussieht und ihn deshalb nur verwirren kann. Der Hominist ist zu dumm für die Reichhaltigkeit und Vielfalt der Realität.

Bei einer entsprechenden geistigen Flexibilität und Freiheit von Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Egoismus und Herrschsucht ... ist es sehr schön, wenn man von vielen andersartigen Geschöpfen umgeben ist, wenn man in einer Gemeinschaft lebt, in der die Geschöpfe eben nicht alle gleich aussehen.

Dem Streben der dummen und charakterlich minderwertigen Menschen nach einer hominiden Monokultur setzt man das Streben entgegen, in einer Gemeinschaft mit vielen Geschöpfen zu leben, die vielen verschiedenartigen Species und Rassen angehören, die in möglichst großer Artenanzahl und Individuenanzahl pro Art in größtmöglicher Harmonie, Schönheit und Wirkung auf die Ewigkeit zusammenleben, wobei aber natürlich die Gesetze von Moral, Anstand, Sitte, Nachsicht, Mitgefühl ... vor allem den darin lebenden Intelligenten Wesen zu eigen sind.

Es ist eine Mensch-Tier-Parallelgesellschaft anzustreben in der Art eines Paradieses.

Man muß den anderen Geschöpfen, ob Schaf, Rind, Reh, Hase, Ziege usw. ein absolutes Lebensrecht auf der Erde einräumen, das völlig unabhängig ist vom Urteil des Menschen, und dasselbe gilt auch für Raubtiere wie Wolf, Bär, Löwe, Tiger ...

Sicher hat aber ein Intelligentes Wesen kraft seiner Vernunft im Einzelfall immer das Recht, ein bedrohtes Tier zu schützen.

Heute allerdings muß man die bedrohten Tiere vor dem Menschen schützen, was ein vernichtendes Urteil für die Menschheit bedeutet – mit allen Konsequenzen für die Menschheit schon in den nächsten Generationen.

Das anthropozentrische Denken sondert den Menschen so von Tieren und Pflanzen ab und gibt ihm eine so viel höhere Bedeutung und Wertschätzung, wie das der Mensch beim rassistischen Denken gegenüber Vertretern anderer Rassen der Menschen zeigt oder beim nationalistischen Denken gegenüber den Menschen anderer Nationen.

Anthropozentrismus, Rassismus und Nationalismus sind Erzeugnisse derselben psychopathischen Grundstruktur des menschlichen Gehirns, und zwar vor allem wegen geistiger und charakterlicher Mängel.

Tritt ein Rassist oder Nationalist einem Menschen anderer Rasse oder Nationalität gegenüber, dessen Kultur und Zivilisation noch nicht so weit fortgeschritten ist, bezeichnet er ihn als minderwertig, rückständig, belegt ihn mit Schimpfworten und verachtet ihn. Dabei vergißt er, daß nach entsprechenden Zeiträumen aus dem „rückständigen“ ein zivilisierter Mensch hoher Bildung werden kann, und das gilt auch für seine Kultur, Nation und Rasse.

Tritt ein Hominist einem Geschöpf einer anderen Species gegenüber, das nicht auf der evolutionären Stufe des Menschen steht, bezeichnet er dieses als minderwertig, rückständig, belegt es mit Schimpfworten und verachtet es. Dabei vergißt er, daß nach entsprechenden Zeiträumen aus der Species, der dieses „rückständige“ Geschöpf angehört, durch weitere biologische Evolution eine Species von Intelligenten Wesen werden kann.

Die Ursache dafür liegt in den Entwicklungsmechanismen, die bei Hominisierung und Sapien-tierung den Menschen erschufen. Die genetische Grundlage der Psyche des Menschen ist ein Produkt der Evolution, aber das ist kein Trost, denn der technische Fortschritt der

Menschheit ist viel zu schnell, als daß sich die genetischen Grundlagen binnen Jahrhunderten wandeln könnten. Also weiß der Mensch um seine eigenen bestialischen psychischen Regungen, aber er kann sich davon nicht allein durch Erziehung, Lebensweise, geistige Schulung ... trennen.

*Wir sehen bei der gegenwärtig praktizierten Globalisierung, daß diese nur und nur funktioniert, weil die Menschen immer weitere Bereiche der Natur mit technischen Bauwerken bedecken oder mit Zivilisationsmüll verdrecken und für das Leben unbrauchbar machen.*

Was heißt das im Einzelnen, im Detail ?

Betrachten wir den Verbrauch an bisher naturbelassenen Flächen durch Siedlungen, Straßen, Eisenbahnlinien, Fabriken, Freizeitparks, Lagerhallen ... in den Industriestaaten. Täglich werden große, bisher naturbelassene Flächen mit Beton oder ähnlichem versiegelt.

Und nicht nur das, denn wenn z.B. eine bisher 2-spurige Straße auf 4 Spuren oder eine bisher 4-spurige Straße auf 6 Spuren ausgebaut wird, ist es nicht nur so, daß die breitere Straße bisher naturbelassene Flächen verbraucht hat, sondern es ist auch so, daß nun die Wanderung der Tiere durch die breitere Straße erheblich erschwert worden ist, und der anthropozentrisch-hoministische Irrsinn, der wie oben gezeigt direkt verwandt ist und dieselben Ursachen hat wie der rassistische oder nationalistische Irrsinn, bewirkt mit Sicherheit, daß der Minister, der das Band für die neue Straße zerschneidet, nicht einen Gedanken darauf verwendet hat, daß für die Wanderung der Tiere grüne hinreichend viele Brücken und breite Wildtunnel angelegt werden müssen.

Genauso selbstverständlich, wie der Mensch früher Lebensrecht und Würde anderer Menschen, besonders anderer Rasse, anderer Religion, anderer Nation, anderen Geschlechts ... mißachtet hat, so mißachtet er heute immer noch Lebensrecht und Würde von Tieren und Pflanzen. Wegen des schnellen technischen Fortschritts der Menschheit können wir aber nicht darauf warten, daß der Mensch irgendwann auch den anderen Geschöpfen Lebensrecht und Würde zubilligt, denn dann gibt es diese längst nicht mehr, weil der Mensch sie ausgerottet hat.

Es fehlen Fürsprecher für die Belange der Tiere und Pflanzen.

Ein Obmann für die Rechte von Tieren und Pflanzen in jeder Kommune könnte der Bestie im Menschen mehr Einhalt gebieten.

Die Einigungsbestrebungen der Menschen untereinander im Zuge der Globalisierung dürfen nicht zu Lasten der Tier- und Pflanzenwelt gehen.

Bei der gegebenen Veranlagung der Menschen werden die Opfer von Zivilisation, fortschreitender technischer Höherentwicklung, Zunahme der Anzahl der Menschen auf der Erde und Globalisierung zuerst Tiere und Pflanzen der Erde in ihrer Gesamtheit sein und nach Ausbeutung und Vernichtung aller natürlichen Ressourcen wird sich die Menschheit selbst in gewaltigen Kriegen vernichten.

Es ist also jetzt von höchster Dringlichkeit, bei der Einigung der Menschen den Sinn der Menschen für die Belange der Tier- und Pflanzenwelt zu öffnen, und hier haben wir eben in der menschlichen Psyche das Problem des anthropozentrischen Hominismus, der ähnlich operiert wie Rassismus und Nationalismus unter Menschen. Wir müssen echt lernen, den Menschen allgemein als Patienten zu betrachten.

*Rassisten wollen, daß die Erde nur von Menschen ihrer Rasse bevölkert ist,  
Nationalisten wollen, daß die Erde nur von Menschen ihrer Nation bevölkert ist, und  
anthropozentrische Hoministen wollen, daß die Erde nur von Menschen bevölkert ist.*

Menschen, die im anthropozentrischen Irrsinn gefangen sind, wollen auf der Erde eine hominide Monokultur errichten, eine Art von geschlossener menschlicher Gesellschaft, bei der kein anderes Geschöpf Zutritt hat.

Das Böse im Menschen – darunter fallen Triebe und Gefühle wie Raub- und Mordlust, Grausamkeit, Sadismus, Herrschsucht, Egoismus, Eitelkeit, Eifersucht, Zorn, Wut, Neid, Haß, Gier ... – ist ein charakterlicher Fehler des Menschen, und die mangelnde Neigung und Fähigkeit, in größeren Zeiträumen zu denken, ist ein geistiger Mangel der Menschen.

Für ein vernünftiges Geschöpf ist völlig klar, daß man nicht nur für die eigene Gegenwart leben darf, sondern daß man berücksichtigen muß, daß nach der eigenen Gegenwart noch beliebig große Zeiträume kommen.

Der anthropozentrisch-hoministische Irrsinn blendet den Verstand der Menschen und sie wännen die Menschheit als ewig, aber aller Hochmut der Menschen und all ihre Verachtung gegenüber Tieren und Pflanzen wird die Menschheit nicht davor schützen, schon in wenigen Jahrhunderten von der Bühne des Lebens abzutreten.

Das ist in den Schriften

*Tierrechte und Tierschutzämter*

*Das Neue Paradies*

*Grenzen der Vernunft der Menschen*

auf der Internetseite [www.aionik.de](http://www.aionik.de) begründet und weiter ausgeführt.

Es fehlen Fürsprecher für die Belange der Tiere und Pflanzen.

Ein Obmann für die Rechte von Tieren und Pflanzen in jeder Kommune könnte der Bestie im Menschen mehr Einhalt gebieten.

Es ist eine zunehmende Verrohung im Verhalten der Menschen gegenüber Tieren zu erkennen, so daß sich Menschen, die Tieren helfen wollen, sich an diesen Obmann wenden können. Diese Verrohung ist auch bei staatlichen Stellen zu erkennen.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Einbeck